

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Verantwortlich:
Lageblatt Riesa,
General Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlichseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1580.
Verleger:
Riesa Nr. 52.

Nr. 115.

Mittwoch, 20. Mai 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 88 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 88 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Gewilligter Rabatt erwünscht, wenn der Betrag vorab durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Nhemann, Riesa; für Anzeigentel: Wilhelm Dittich, Riesa.

Die wahre Lage!

Von einer maßgebenden Verantwortlichkeit aus dem Wirtschaftsleben werden uns die folgenden außerordentlich instruktiven und ernstlichen Betrachtungen zur Verfügung gestellt:

Vor einigen Wochen schien es, als ob sich eine leise Konjunkturbesserung ankündete. Man begann wieder zu hoffen. Doch lange hielt die günstige Stimmung nicht an. Sehr bald zeigte sich, daß unsere Lage viel ernster war, als man annahm. Sehen wir die Lage deshalb wie sie wirklich ist, sehen wir den Dingen ehrlich ins Auge und überlegen wir, ob wir der Trostlosigkeit überhaupt noch Herr werden können.

Die Regierung hat sich die schwere Aufgabe gesetzt, den Weg zur Rettung zu suchen und zu bahnen. Sie hat sicherlich — wer will es abstreiten? — die feste Überzeugung, es müsse ihr gelingen, gerade der jetzigen, angespannten Situation eine befriedigende Lösung zu geben. Doch wie liegen die Verhältnisse, können sie bewältigt werden?

Sundstätt die Finanzen. Aus dem Jahre 1930 haben wir einen Fehlbetrag von 1250 Millionen übernommen. Der sich durch ungedeckte Verpflichtungen weiter erhöht bis fast auf 1700 Millionen. Im laufenden Etatsjahr ist die Unterbilanz zunächst mit 300 Millionen, dann mit 500 Millionen berechnet worden. Schließlich gesteht man sich ein, daß mit einer runden Milliarde zu rechnen sei. Die Finanzen müssen also saniert werden.

Sodann die sozialen Versicherungen. Die Knappschaftsversicherung lebt augenblicklich von einem Kredit, den die Regierung zur Verfügung stellt. Die Invalidenversicherung ist am Ende ihrer Kräfte. Die Arbeitslosenversicherung verlangt Aufwendungen, die aus den Beiträgen nicht getragen werden können und Reichsunterstützungen über das Maß des Möglichen erforderlich wurden. Man sieht die Lage dieser drei Versicherungen nicht klar, hört aber, sie müssen grundständig und tiefgreifend umorganisiert werden. Was mit anderen Worten heißt: die sozialen Ausgaben sollen eingeschränkt werden. Besser ist's, wenn man die Lage ehrlich sehen will, man nimmt noch die Behauptung einer großen Privatversicherung hinzu, daß die Arbeitslosenversicherung in Wahrheit eine Milliarde Unterbilanz habe. Die Schlussfolgerungen sind später zu ziehen.

Untere trostlose Lage hat verschiedene Ursachen. Aus der Wirtschaftsdpression kam die Arbeitslosigkeit, und die Arbeitslosigkeit wiederum sorgte für den weiteren Niedergang der Wirtschaft. Die Frage der Arbeitslosigkeit ist jedenfalls die wichtigste, die zu lösen ist. Gelänge es, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, wäre die Not der Sozialversicherungen zu Ende, wäre der Umfang der Wirtschaft größer und würde das Defizit der Reichskassen nicht so gefährlich aussehen.

Wie aber soll die Arbeitslosigkeit beseitigt werden? Vorschläge liegen vor. An die Beschäftigung der Arbeitszeit wird gedacht, an den freiwilligen Arbeitsdienst, an Konsumdarlehen, an den vorgeschlagenen Arbeitsdienst, aber noch hat die Regierung es nicht für richtig gehalten, sich der Kardinalfrage zuzuwenden. Ihre Wichtigkeit hätte verlangt, daß sie zuerst gelöst werde. Weshalb ist das nicht geschehen, weshalb ist hier nicht der erste Hebel angelegt? Sollte sich ergeben, daß wir ohnmächtig sind, die Arbeitslosigkeit zu beheben, dann dürften wir die Hände ruhig in den Schoß legen und weiter warte, denn dann wäre aus eigener Kraft eben nichts zu retten.

Man kann über die Maßnahmen, die zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit führen sollen, verschiedener Meinung sein. Deutungsgeachtet fordert eine so ernste Zeit entschiedenes Handeln, und wenn aus diesem Handeln ein Experiment wird. Wenn man errechnet, daß durch die Arbeitszeitverlängerung nur etwa 600- bis 800.000 Arbeitslose untergebracht werden können, so sollte man wenigstens diesen 800.000 erst einmal Arbeit verschaffen. Weshalb ist der Arbeitsdienst noch nicht weiter gefördert worden? Weshalb sind die vorgeschlagenen Bahn-, Deich-, Straßenbauten, die Meliorationen noch nicht in Angriff genommen? Das Geld fehlt! Teilweise soll es doch sicher gestellt sein, und angeblich soll die Sanierung durch Anleihen erfolgen. Weshalb ist in den letzten Wochen kein Versuch gemacht worden, Anleihen zu erhalten? Angeblich sollen Verhandlungen mit deutschen Banken im Gange sein. Aber ist der Geldmarkt in Amerika, in England, in Frankreich, in Holland so eingetroken, daß er nicht auszulasten geht? Sollten die in diesen Ländern zahllos liegenden Kapitalien, die jetzt so gering verzinst werden und geradezu nach Anlage, nach Produktivität, nach Vermehrung schreien, nicht nutzlos gemacht werden können?

Wiströmen gegen Deutschland? Haben wir nicht alle Sicherheiten, die überhaupt erforderlich sind? Nur das Reich braucht offen und deutlich anzugeben, was es im Laufe der Jahre in Realwerten angelegt und aus den Taschen der Steuerzahler gezogen hat. Ganz abgesehen von den Kommunen, die durchaus nicht überschuldet sind, weil sie enormes Realvermögen besitzen. Ich habe den Eindruck, als ob die Frage des Auslandskredits von den maßgebenden Stellen nicht genug verfolgt wird. Ein Verleger ist's, wenn in der wichtigsten Frage nichts getan wurde, dagegen über Zeitungen in Nebenächlichkeiten gesucht wurden.

Abchluß der Tagung des Europaausschusses in Genf. Reparationen in Waren.

Der Europa-Ausschuss schloß Dienstagabend seine allgemeine Aussprache über die Wirtschaftskrisis mit der Annahme einer von Henderson vorgeschlagenen Entschliessung ab, durch die ein Unterausschuss eingesetzt wird, der umgehend das geeignete Verfahren zur Vorbereitung endgültiger praktischer Vorschläge auszuarbeiten soll. Der Unterausschuss, dem außer den europäischen Großmächten die Vertreter Spaniens, Griechenlands, Schwedens, der Schweiz, Oesterreichs, Ungarns, der Türkei und der Sowjetunion sowie der Staaten der Kleinen Entente angehören, tritt unter dem Vorsitz des schweizerischen Bundesrates Motia bereits am heutigen Mittwoch zusammen.

Im Mittelpunkt der Debatte stand eine große Rede des britischen Außenministers. Während hier verhandelt wurde, führte Henderson aus, mühten in den europäischen Industriestaaten arbeitsfähige Männer müßig herumzuliegen. Gleichzeitig seien in anderen Teilen Europas die Speicher zum Bersten gefüllt, weil das Getreide nicht verkauft werden könne. Wir müssen uns hier in der festen Entschlossenheit vereinigen, eine Lösung zu finden, und müssen alle Erwägungen des Prestiges und der Eigenliebe zurückstellen hinter die Interessen der einfachen Männer und Frauen, die wir alle vertreten. Die Küstungen seien ohne alle Zweifel eine der Hauptursachen. Henderson widersprach Witwinow entschieden, daß angebliche Kriegspläne gegen die Sowjetunion ein Faktor der gegenwärtigen Krise seien. Selbst Dr. Curtius habe anerkannt, daß die regionale Aktion nur eine beschränkte Wirkung habe und habe sie nur vorgeschlagen in der Hoffnung, daß sie zu einer größeren Einheit führe.

Henderson rügte dann scharf das Verhalten derjenigen Reparationsgläubiger, die die Zahlungen nicht in Waren, sondern in Gold entgegengenommen wollten, und erklärte, daß die hohen Zollerlöse und die Zahlung der Reparationen in Gold eine Unterhöhlung der Grundlagen des europäischen Wirtschaftssystems bedeuten.

Unter Anspielung auf die Debatte über die deutsch-österreichische Zollunion erklärte Henderson, man habe einen Streit erlebt, der zum ersten Mal die größten Mächte des Kontinents innerhalb des Völkerbundes entzweit habe. Aber es sei Hoffnung auf das Zustandekommen eines Planes vorhanden, durch den das Einvernehmen wiederhergestellt werden könne.

Vor Henderson hatte der dänische Außenminister M u ch die Stellung seines Landes als eines ausgesprochenen Agrar-

staates präzisiert und den Vorschlag unterstützt, die Genfer Handelskonvention oder wenigstens ihre Grundzüge alsbald in Kraft zu setzen.

Der polnische Außenminister J a l e k i stellte mit Befriedigung fest, daß bei den gegenwärtigen Wirtschaftsbedingungen die Wünsche der Agrarländer eine gerechtere Würdigung als früher fänden. Regionale Zollunionen könnten eine allgemeine Einigung Europas nur erschweren. Jalecki kritisierte insbesondere mit den bekannten wirtschaftlichen Argumenten die deutsch-österreichische Zollunion.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. B e n e s i c h sprach sich in längeren Ausführungen für eine möglichst liberale Handelspolitik aus, die an die Stelle des gegenwärtigen Protektionismus der meisten europäischen Staaten treten müsse. Der sofortige Abschluß einer Zollunion wäre, abgesehen von den anderen Bedenken, bei dem Mangel aller Vorbereitungen für viele Staaten eine wahre Katastrophe. Der Plan der französischen Regierung erscheine im Augenblick als der gangbarste Weg. Die Tschechoslowakei werde das Genfer Handelsabkommen demnächst ratifizieren.

Ramens der rumänischen Regierung sprach Titulescu ohne weitere Ausführungen seine Zustimmung zu dem französischen Plan aus, während der griechische Außenminister Michalakopoulos den Antrag stellte, daß bei dem vorgeschlagenen Präferenzsystem auch die Bedürfnisse derjenigen Agrarstaaten berücksichtigt würden, für deren Ausfuhr andere wirtschaftliche Produkte als Getreide in Frage kommen.

In bemerkenswertem Gegensatz zu den Ausführungen des tschechoslowakischen Außenministers wandte sich der Vertreter Jugoslawiens, Marinkowitsch, scharf gegen die Stabilisierung des jetzigen Zollsystems sowie auch gegen den seiner Meinung nach völlig ungenügenden Vorschlag der Senkung der Zollerlöse. Für die Landwirtschaft sei die Verewigung des jetzigen Zustandes unerträglich und sie könne, wenn in Genf weiter nur Binsenwahrheiten verkündet würden, nicht mehr lange zusehen.

Henderson Präsident der Abrüstungskonferenz

Der Völkerbundsrat hat in geheimer Sitzung dem britischen Außenminister Henderson die Übernahme des Vorsitzes auf der Abrüstungskonferenz an. Henderson erklärte sich zur Übernahme des Vorsitzes bereit.

Schweres Fernbeben gemeldet.

Stuttgart. Die Erdbebenwarte in Ravensburg meldet heute früh 3,12 Uhr ein Fernbeben, das, wie die Messungen vermuten lassen, in der Nähe der Herd des großen zu kurzstehenden Ausmaße angenommen haben muß. Der vermutliche Herd des Erdbebens befindet sich in südlicher Richtung, wahrscheinlich in Italien. Die Seismographen befinden sich noch nicht in Ruhe.

Herd des Erdbebens

in Kleinasien oder auf der Arim?

Parisruhe. (Zuspruch.) Die Seismographen der Technischen Hochschule Karlsruhe registrierten heute früh ein äußerst starkes Erdbeben. Die ersten Fortläuferwellen erreichten 3,27,40 Uhr, die zweiten 3,31,15 Uhr die Station. Der Beginn der langen Wellen fiel auf 3,34 Uhr. Die Aufzeichnungen über die Maximalbewegung waren von einer solchen Stärke, daß die Registrierungen an der einen Komponente zeitweise ausfielen. Gegen 3 Uhr kamen die Apparate wieder zur Ruhe. Die Epizentralentfernung betrug etwa 2200 Kilometer. Nach den Aufzeichnungen muß das Beben einen katastrophalen Charakter angenommen haben. Der Erdbebenherd ist nach vorläufiger Berechnung in Kleinasien oder auf der Halbinsel Arim zu suchen.

Erdbeben in Lissabon.

Lissabon. (Zuspruch.) Heute früh um 3,55 Uhr sind hier zwei starke Erdbeben verspürt worden. Mehrere Gebäude stürzten zusammen, ein größerer Sachschaden ist aber nicht entstanden. Auch in anderen Teilen des Landes, insbesondere in Porto und Coimbra, sowie auf der Insel Madeira, war das Beben zu spüren.

Eine weitere Erdbebenmeldung.

Frankfurt a. M. (Zuspruch.) Die Instrumente der von Reichsbahnen Erdbebenwarte auf dem kleinen Feldberg im Taunus verzeichnete heute Nacht um 3,27 Minuten 44 Sekunden ein katastrophales Erdbeben. Der Herd liegt in 1900 Kilometer Entfernung im Süden. Die Bodenbewegung betrug auf dem Taunus noch 1/4 Millim. pro Meter.